

Beitragstitel:

Kleine Tangogroßode an Siebenundvierzigelf

Kategorie:

Lyrik

Kleine Tangogroßode an Siebenundvierzigelf

Heute Morgen war Adam einkaufen im Tangosupermarkt,
der Laden ist zwar kein Hit, doch nennt er sich so.
Adam ging mit Tangomaske. Das ist der neueste Modetrend.
Außerdem soll es menschenverträglicher sein,
heißt es, denn Tangomaskenträger stecken niemanden an.
An der Kasse - Abstand, Anstand - musste er trotzdem
nicht lange warten. Die Osterfeiertage sind vorbei.
Passah hält noch vor bis Donnerstag. Die Kassiererin,
die das Konvolut an Waren, die Adam zu erstehen gedachte,
- viel Flüssigkeit, viele Fruchtquarks, Wurst nur wenig -
lernte soeben eine junge Kollegin an; brav saßen sie
hinter ihren Plexiglasverschlängen, derer es neuerdings

zwecks Virenschutzabwehr nirgendwo mehr mangelt in allen Lebensmittelläden ihrer kleinen Großstadt hier.

Als es schließlich ans Zahlen ging und die Kassiererin ihn freundlicherweise die Gesamtsumme mitteilte, stellte sie überrascht fest, dass die Ziffernfolge, die den Betrag ausmache, identisch sei mit einem Parfum, das ihr als ein echt kölnisches Wasser gut sei bekannt.

Und die junge Kollegin flocht sogleich ein, dass ihre verstorbene Oma das Parfum gern verwendet habe, woraufhin Adam seinerseits erwiderte, dass dies auch das Lieblingsparfum seiner Mutter sei einst gewesen.

Tatsächlich war die Adamsmutter auf Kölnisch Wasser, die selbigem Markenhaus entstammte, geradezu geeicht.

Oft benetzte sie ihren bloßen Nacken – sie hatte einen reizvoll schönen Tangonacken – oder ihr Dekolletee

(ach, dieser Hüfthalter, er bringt mich nochmal um, pflegte sie gern zu klagen) mal mit *Tosca* als Edelson, mal eben mit besagtem *Siebenundvierzigelf*.

Auch die Erfrischungstüchlein, verwahrend diese sie im Handschuhfach der Familienkutsche, waren aus dem Hause derselben Firma. Manchmal, wenn ihr Gatte einen viel zu heißen Tangoreifen fuhr,

- die Nazis hatten ihn als Teenager in einen Panzer als Beisitzer in ihrem Scheißkrieg zu verheizen versucht -, holte sie ein paar Tangotüchlein von dort hervor und reichte ihrem Sohn eines davon nach hinten durch, so dass Adam, der damals als Frühpubertierender längst nicht mehr wusste, ob er ein Männchen oder ein Weibchen war, konnte dort psychosomatisch sich rundumermuntern, wo es ihm guttat.

Oben auf dem Handschuhfach des Familienwagens hatte Adamsmutter zudem eine Tangoplakette angebracht, sie glänzte mattsilbern und zeigte als ein Relief den Heiligen Christopher, wie er, halbnackt als ein heidnischer Tangotitan aus dem Lande Kanaan, der er damals noch gewesen sein soll, durchquert die reißenden Fluten einer Furt, führend er als Gehabstützhilfe einen Tangostock mit sich in seiner Rechten und tragend auf seinen Schultern ein gleichfalls halbnacktes Kind, das sich ihm erst, nachdem er es sicher von einem Ufer zum anderen Ufer gebracht wusste, als das Jesuskind offenbart habe, woraufhin er, der bislang ungläubige Riesenzwerg, sich zum Christentum bekehrt haben soll – eine Legende dies, die eines gewissen Zaubers nicht entbehrt,

findet Adam, auch wenn dieser Christopher als Heiliger,
so wie sich für anständig katholische Heilige gehört,
leider dem Märtyrertod anheimgefallen sein soll.

4

Bevor Adam den Tangosupermarkt hinter sich ließ,
hatte er in Windeseile seine Waren an der Kassa weggepackt,
auch die Wurst natürlich, echt italienische Salami im Angebot,
weniger gedacht für ihn, der des Fleischkonsums
sich zu enthalten versucht, denn für seinen Tangopartner,
- selbiger weiß sich mütterlicherseits jüdischer Herkunft
und braucht derlei Kraftnahrung mehr als Adam,
werkelt er doch heute schon wieder in der Klinik,
auf einer dieser Corona-Virus-Stationen, die
zur Zeit im ganzen Land eingerichtet werden,
- fürwahr kein Zuckerschlecken, dies...; in der Karwoche
hatte er Spätdienst; Adam schlief schon, als er heimkam,
und als er ihm zuraunte, dass so viele Tangoleute
wie heute ihnen noch nie weggestorben seien,
wäre Adam vor Gram am liebsten selbst sofort verschieden.

Die beiden Supermarktdamen waren so freundlich
ihm dem Kassenbon mitzugeben; dankbar nahm Adam ihn an,

schließlich bietet sich ihm nicht alle Tangotage die Chance,
solch eine Parfumschnapszahl ausgedruckt zu bekommen.

